

Die Parteilitung des VEB Zwickauer Kammgarnspinnereien Wilkau-Haßlau hat mit großem Interesse die in vielen Betrieben der Republik durchgeführten Initiativschichten verfolgt. Noch im vergangenen Jahr wurden deshalb Mitgliederversammlungen dazu genutzt, Sinn und Zweck dieser neuen Form der sozialistischen Wettbewerbsführung zu beraten, um auf ideologischem Gebiet den Boden für die praktische Verwirklichung der ersten Initiativschicht im eigenen Betrieb vorzubereiten.

Dem gingen umfangreiche Beratungen in der Parteilitung voraus. Wir Leitungsmitglieder mußten uns erst einmal selbst Klarheit darüber verschaffen. Zu viel war in der Vergangenheit, mitunter auch gedankenlos, mit Begriffen wie Initiativschicht, Sonderschicht und Subbotnik umgegangen worden. Zunächst gab es in der Parteilitung unterschiedliche Meinungen darüber, ob die vorgesehene Initiativschicht unter besonders organisierten Bedingungen stattfinden sollte oder ob sie unter normalen Alltagsbedingungen ablaufen müsse. Wir einigten uns schließlich auf den gemeinsamen Standpunkt: normale Produktionsbedingungen während der gesetzlich festgelegten Arbeitszeit. Gerade hierdurch sollten Reserven sichtbar gemacht und Bestwerte ermittelt werden, um dann die guten Erfahrungen auf kürzestem Wege auf alle Beteiligten zu übertragen.

Die ersten beiden Initiativschichten fanden in unseren Werken Teichwolframsdorf und Silberstraße statt. Zwischen diesen beiden Werken des Betriebes gibt es die besten Vergleichsmöglichkeiten. Jeweils drei Genossinnen bzw.

Erste Initiativschicht brachte es an den Tag



Kolleginnen des einen Werkes wurden zum Studium der Erfahrungen des anderen Werkes delegiert. Sie hatten den konkreten Auftrag, an der Initiativschicht des Schwesterwerkes teilzunehmen, um die Arbeitsplätze zu studieren, die Arbeitsorganisation und die Abrechnung des Wettbewerbs sowie andere Probleme näher kennenzulernen.

Das Beispiel des Meisters Manfred Eger

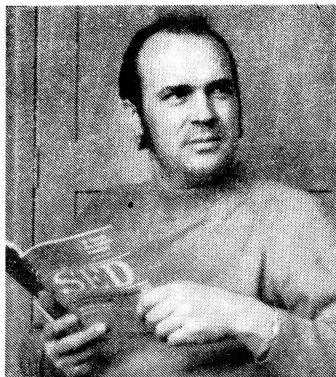
Die nach Teichwolframsdorf delegierten drei Arbeiterinnen interessierten sich besonders dafür, warum hier die Arbeitsproduktivität höher liegt als im Werk Silberstraße, ihrem eigenen Werk. Genosse Manfred Eger, Meister in Teichwolframsdorf, hat es zum Beispiel gut verstanden, nach den Erfahrungen seines sowjetischen Kollegen Smirnow die wissenschaftliche Organisation der Arbeit durchzusetzen. Gemeinsam mit den Werkträgern seines Bereiches legt er großen Wert darauf, regelmäßig und exakt die Ergebnisse des Wettbewerbs auszuwerten.

Die Textilarbeiterinnen aus der Silberstraße konnten aus der Initiativschicht in Teichwolframsdorf auch die Erfahrung mitnehmen, daß die Arbeit nach persönlich-schöpferischen Plänen, die Aufschlüsselung des Planes auf jede Kollegin und die gesamte Planabrechnung für

Leserbriefe

Schulungen für Propagandisten, In der APO gibt es weder zur Mitgliederversammlung noch zum Parteilehrjahr Einladungen. Die Termine liegen fest, und die Genossen kennen sie.

Die Beteiligung an den Veranstaltungen ist sehr hoch. Die vom VIII. Parteitag der SED beschlossene Hauptaufgabe hat das Ziel, das materielle Lebensniveau zu heben. Das entspricht unseren Wünschen und Bedürfnissen. Doch der Weg dorthin ist nur möglich auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempes



der sozialistischen Produktion. Jeder weiß, daß dies mit wachsenden komplizierten Aufgaben verbunden ist. Sie zu lösen erfordert schöpferische Aktivitäten von jedem Werkträgern, und deshalb legen die Genossen der APO 9 ihr Hauptaugenmerk auf die ideologische Arbeit mit allen Mitgliedern und darüber hinaus mit jedem Kollegen der Abteilung.

Monika Schmidt
Betriebszeitungsredakteur
im VEB IFA Motorenwerke
Nordhausen

Foto: Linsel